

Ruf

Autor(en): **Hardung, Viktor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ruf.

Die Nacht ist Ichwer, ich finde keine Ruh,
Die Sehnsucht treibt verlorenen Fernen zu.
Das ist ein Meer, Schwarz, ohne Widerschein
Ewiger Sterne, und ich treib allein
Im Schwanken Boote ohne Ralf und Ziel —
Wer rufft? Wer streckt die Hände da? Wer fiel? . . .
Du bist es, du; verdorben und verloht —
Wie oft, Verlorene, leb ich deinen Tod!

Viktor Hardung.



Das Denkmal.

Von Artur Weese.

Wan spricht schon von einer Denkmalsplage. Kein Jahrhundert ist bereitwilliger gewesen Denkmäler zu errichten als das verflorrene; auch das neue will nicht zurückstehen und ist ebenso freigebig. Eine Statistik würde überraschende Zahlen nennen, namentlich im Vergleich zu jenen Zeiten, wo nur Kaiser und Könige und Fürsten, überhaupt die Herrschenden und Regierenden im Denkmal verherrlicht wurden. Seit der großen Revolution aber ist jede hervorragende Leistung, Heldentum, Erfindungskraft, Dichtergenie, staatsmännische Weisheit, wissenschaftliche Bedeutung, militärische Tüchtigkeit, Vaterlandsliebe, eigentlich jede geistige Größe zur Anwartschaft auf ein Denkmal berufen. Die Souveränität des Herrschers oder Staates, die dankbare Nachwelt, das Volk, die Stadt, die Gemeinde, die Verehrer und Freunde übernehmen die Pflicht das Denkmal zu setzen. Nirgends fehlt es an Be-